

**Personalpronomina im Altpreußischen.  
Zur Frage nach ihrer Herkunft und ihrer Häufung in  
der dritten Person\***

WOLFRAM EULER

(München)

*Abstract*

In the Western Indo-European languages the demonstrative *i-* (Lat. *is*, Goth. *is*) was early used as a personal pronoun; its paradigm was completed by other stems. Within the Baltic languages this pronoun *i-* was only conserved in Lithuanian and Latvian in the common gender, the neutre was occupied by *ta-* (Lith. *tataĩ*). The Old Prussian shows three stems with the function of personal pronouns: *-di-*, *tans* and *stas*. The first stem occurs only in the nom.sg. (m., f.): *-is*, acc.: *-din* and acc.pl.: *-dins* as an enclitic, the other pronoun originally meant 'that, those', but was also employed as a personale with a deictic accent. Furthermore *stas* was needed for the neutre (corresponding to Lith. *tataĩ* and Old Norse *þat*) and generally for the genitive and dative with a similar function as the weak stem *-di-*. In opposition to *tans* this pronoun *stas* can also mark an antithesis (for example between man and woman).

---

\*Über dieses Thema habe ich auf der Fachtagung "Indogermanisch, Slawisch und Baltisch" in Jena am 21.9.1989 referiert. – Die in diesem Beitrag angeführten Stellen des Kleinen Katechismusses und Enchiridions sind in der altpreußischen Fassung nach Trautmann (1910), in der litauischen und lettischen Fassung nach den Ausgaben von Ford (1969) bzw. Bezzenger (1875) zitiert.

## 1. MORPHOLOGIE DER PERSONALPRONOMINA

Sofern innerhalb der alteuropäischen Sprachen ein indogermanisch ererbtes Demonstrativ für die Funktion als einfaches Personalpronomen prädestiniert war, traf dies für das Pronomen *i-* mit dem Stamm *e-* in den obliquen Kasus (außer dem Akkusativ) zu. Freilich war dieses Pronominalparadigma so anfällig wie kaum ein anderes Pronomen für den Suppletivismus. Hatte im Lateinischen neben dem *i-* in *is, id* (und alat. *im, em* im Akk. Sg.) lediglich der Stamm *eo-*, *eā-* die Oberhand gewonnen, so bieten bereits die altgermanischen Sprachen ein Bild der Zerrissenheit: Im Gotischen erscheint für den Nom. Sg. f. eine Form *si* neben *is, ita*, im Mask. bzw. Ntr. wie auch im Althochdeutschen *si(u)* neben *er, iz-* und außerhalb des Germ. selbst im Air. *sí*. Mit dem Stamm *hi-* erweitert wurde das Personale im Angelfriesischen, und im Altnordischen ist das *i-* Pronomen völlig verdrängt worden durch *hann, hon* im Singular des Commune sowie durch des *þ-* Pronomen *þat* im Neutrum bzw. *þeir, þær, þau* im gesamten Plural (dazu s. Anm. 13).

Ähnlich wie das Lat. haben nun das Baltische und Slawische das *i-* Pronomen zunächst mittels thematischer Formen vereinheitlicht. So ist im Litauischen der reine *i-* Stamm nur mehr als Nom. Sg. m. *jis*, f. *jì* 'er, sie' (ohne Ntr.), Akk. Sg. m. *jì* (mit analogem *j-*) und Lok. Sg. *jime* (bei Dauksa) erhalten, ebenso im Hochlettischen als *jis, jei* (aus *\*jì*) 'ds.' und Lok. Sg. *jimā*. Sonst hat sich der Stamm *ja-* m., *jā-* f. (lit. *jo-*) in diesen ost-baltischen Sprachen völlig durchgesetzt, der mit dem idg. Relativum, altind. *yáh, yā, yād*, gr. *ὄς, ἦ, ὄ*, slaw. *i-že, ja-že, je-že*, formal identisch ist<sup>1</sup>.

Allerdings hat hinsichtlich des Suppletivismus des Personalpronomens jede baltische Sprache ihren eigenen Weg eingeschlagen. Wie im Slawischen *onš, ona, ono* als ursprünglich ferndeiktisches Demonstrativ tritt auch im Ostlitauischen *anàs, anà* 'jener' im Nominativ und im Žemaitischen *anàs* sogar generell für das Personale ein. Im Lett. hat ein Kompositum *viņš, viņa*, von Haus aus ebenfalls 'jener' (aus *vin-*, vgl. apr. *winna* "heraus", + *jis*), die Rolle des Personale übernommen; lediglich die hochlettische Dialektgruppe kennt noch das bloße Pronomen *jis, jei*. Das Neutrum 'es' (anstelle

<sup>1</sup>Stang (1966:234), und Rosinas (1988:162–166) bejahen die Identität des *i-* Pronomens mit dem Relativum; anders Pohl (1980:85), der eine Thematisierung des *i-* Stammes im Balt. und Slaw. erwägt.

von Sachverhalten) wird im Lit. durch *(ta)taĩ*, im Lett. durch mask. *tas* abgedeckt<sup>2</sup>.

Im Altpreußischen sind wir hinsichtlich der Beleglage der Pronomina grundsätzlich auf die überlieferten Texte, die beiden Ausgaben des Kleinen Katechismus und das Enchiridion Martin Luthers in der Übersetzung angewiesen<sup>3</sup>. Hierbei fällt immerhin die Fülle der verschiedenen Pronomina ins Auge, die als Personalia fungieren, – ohne daß sich freilich darunter das *i-* Pronomen wie in den ostbalt. Sprachen befände, es handelt sich vielmehr um die drei Pronominalstämme *-di-*, *tans* und *stas*, von denen lediglich das letztere ein vollständiges Paradigma besitzt.

Mit einem voreinzelsprachlich ererbten Personalpronomen haben wir es im Fall des enklitischen *-di-* zu tun; Parallelen zu diesem existieren jedoch bloß im altiranischen, nur im Akkusativ belegten Enklitikon: awest. *-dīm* 'ihn, sie', *-dim, -dit* 'es', vgl. altpers. *-dim* 'sie', im Plural awest. *-diš* c., *-dī* n., vgl. altpers. *-diš* c.<sup>4</sup>. Auch apr. *-di-* erscheint seinerseits als Enklitikon, fast nur nach dem regierenden Verb oder einer Präposition, in T. 57,27 nach der Konjunktion *kai* 'daß', zumeist ebenfalls als Akkusativ: *-din* 'ihn' (ambivalent in T. 77, 15 auf einen männlichen bzw. weiblichen Täufling bezogen), *-dien* 'sie' (nur T. 63,26) sowie im Plural *-dins* m. (*-diens* einmal in Kat.II). Daneben ist aber mehrfach die Nominativform *-di* in der Idefinitbedeutung 'man' überliefert (in T. 63,26 in *wīrsti* aus *\*wīrst-di*, in 57,27 in der Schreibung *dei*); anhand der Schreibung wurde begrifflicherweise ein Neutrum (= awest. *-dit*) vermutet, doch ein Nom. Pl. (aus *\*-djai*) wurde auch erwogen<sup>5</sup>. Hierhergestellt werden muß außerdem der

<sup>2</sup>Über die Herkunft der Formen *tāi, tataĩ* herrscht bis heute keine Klarheit. Mehrfach wurde *tāi* auf Grundlage eines Kollektivums *\*tā* erklärt und *ta-* in *tataĩ* als alte Form des Ntr. Sg. wie apr. *sta*, wie von Valeckienė (1978:69–98). Dagegen interpretiert Stang (1966:232f) *tāi* als Verkürzung aus *tat-āi*; wieder anders Endzelin (1971:192): *tāi* aus *\*ta-āi*, und Rosinas (1988:187): aus *\*ta-ja*.

<sup>3</sup>Bereits im 18. Jahrhundert nimmt ein Pfarrer Matthäus Prätorius Anstoß am übermäßigen und unangemessenen Gebrauch der Pronomina im Altpreußischen, s. Berneker (1896:89).

<sup>4</sup>Zu altiran. *-di-* Brandstein/Mayrhofer (1964:116), und Erhart (1980:134). Zu apr. *-di-* Trautmann (1910:266, 321); Endzelin (1943:159); Stang (1966:234) und Toporov (1975:341–344).

<sup>5</sup>Nach Berneker (1896:204), Trautmann (1910:266), und Stang (1966:234) soll *-di, -dei* den Nom. Pl. *\*djai* fortsetzen, nach v. Wijk (1918:120) *\*-dei* auf Grundlage von *\*ei* (= altir. *é* pl. 'sie, they'); vgl. auch engl. *they* als Nom. Pl. für 'man'. Weniger überzeugend

Nom. Sg. m. *-ts* 'er', der nur an Verbalformen suffigiert auftritt, vor allem im Heiligen Abendmahl in Kat. I und II (dort auch in der Schreibung *-tz* bzw. *-czt*) und im Ench. Häufig wurde *-ts* mit lit. *tàs* und lett. *tas* als bloßes *t*-Pronomen ohne *s*-Anlaut (im Gegensatz zum Demonstrativ *stas*, dazu s. S. 131) gleichgesetzt; lautlich und formal steht jedoch dem nichts entgegen, *-ts* aus *\*-dis* mit Vokalschwund (infolge der Enklise) und mit Verlust der Stimmhaftigkeit des Dentals vor *-s* zu erklären<sup>6</sup>: In diesem Fall wäre für das Paradigma von *-di-* auch der Nom. Sg. sicher belegt, und man hätte nicht mit einem zusätzlichen Paradigma *-ta-* zu arbeiten. Die etymologische Identität von altiran. *-di-* und apr. *-di-* ist aufgrund ihrer morphologischen, funktionalen und enklitischen Parallelität zu Recht weithin anerkannt; daß die slaw. Sprachen keine Entsprechung hierzu bieten, mag im urslaw. Lautwandel von *i* zu *ɨ* begründet liegen<sup>7</sup>; zwar scheinen sich *-di-* und das *i*-Pronomen sprachgeographisch gegenseitig auszuschließen<sup>8</sup>, doch kann das *i*-Pronomen *-di-* wenigstens morphologisch beeinflusst haben (vgl. auch *-di* mit lit. *jiẽ*, sofern aus *\*-djai*).

Als nichtenklitisches, stärker betontes Personale besitzt das Apr. *tans* m., *tenna* f., das im allgemeinen als Kompositum aus *ta-* + *ana-* (= lit. *anàs*, slaw. *onø* 'jener, er', vgl. m. E. gr. dor. *τῆνος*) betrachtet wird<sup>9</sup>. Bis auf den einsilbigen Nom. Sg. m. weist das Pronomen indes in den durchweg mehrsilbigen Formen im Ench. stets den Stamm *ten-* auf (in Kat. I und II erscheint jedoch Gen. possessivus *tana(e)ssen* 'sein'), der aber auf *tan-* zurückgeführt wird<sup>10</sup>. Im der Pronominalflexion stimmt *tans*, *tenna* mit den

Endzelin (1943:82): *-di* = awest. *-dit*, also Ntr. Sg.

<sup>6</sup>Bereits zu *-di-* gestellt wurde *-ts* von Bezzenberger 1907, positiv dazu Endzelin (1943:82), und Schmalstieg (1971:137f). Dagegen denkt Palmaitis (1989:128-132), an einen Modus relativus.

<sup>7</sup>Von Trautmann wird kirchenslaw. *da* 'daß' zum Vergleich herangezogen, formal wie inhaltlich paßt es aber eher zu gr. *δη* 'also'.

<sup>8</sup>Im Altiran. bestehen aber *-di-* als Personale und das *i*-Pronomen (awest. *aēm*) als Demonstrativ nebeneinander.

<sup>9</sup>Die Herleitung von *tans* aus *ta-* oder *te-* + *ana-* ist trotz der lautlichen Unstimmigkeiten im Stamm weitgehend anerkannt; Rosinas (1988:209) legt hierbei *te-* (wie in lit. *teñ* 'dort') zugrunde.

<sup>10</sup>Die Alternation *tan-/ten-* wird von Stang (1966:236), mit derjenigen von *dangus* 'Himmel' bzw. *dengenennis*, *dengniskas* 'himmlisch' verglichen. Im Gen. Sg. ist jedenfalls von *tennessei* auszugehen; die Form *tana(e)ssen* sucht Trautmann (1910:266) als Kompromißbildung zwischen *\*tanasse* und dem Pl. *tennēison* zu deuten.

voreinzelsprachlich ererbten Demonstrativa *stas* 'der' und auch *schis* 'dieser' großenteils überein; aus dem Rahmen fallen der Nom. Pl. m. *tennei* mit *-ei* statt *-ai* wie *stai* sowie der Dat. Sg. f. *tennēi* (eine Nominalform)<sup>11</sup>.

Des weiteren ist wie in den ostbalt. Sprachen auch im Apr. das *t*-Pronomen *stas* (mit einzelsprachlichem *s*-Anlaut<sup>12</sup>) am Paradigma des Personale zumindest im Ntr. beteiligt, allerdings sind auch nichtneutrische Formen in der Funktion als Personale belegt. Gerade diese Formen weisen Altertümlichkeiten auf, die ihresgleichen nur in außerbaltischen Sprachen finden. So stimmen vor allem die Formen der obliquen Kasus im Sg. sehr genau mit den Entsprechungen im Altind. überein: der Gen. Sg. m. *stesse* mit *tásya*, der Dat. *stesmu* mit *tásmai* sowie der Gen. Sg. f. *stessias* mit *tásyās* und der Dat. *stessie* mit *tásyai*, das *e* der Stammsilbe entspricht dem *i* in den entsprechenden gotischen Formen *ƿis* (Gen. Sg. m.), *ƿizōs* und *ƿizai* (Gen., Dat. Sg. f.).

Bleibt *-di-* nun auf Casus recti beschränkt, so fehlt dem Pronomen *tans* offenbar das Ntr., soweit man den Belegen entnehmen kann; für dieses Genus stand also bloß das schwachdeiktische *stas* zur Verfügung. Eine solche Defektivität bzw. Beschränkung von *tans* auf das Genus commune wäre indes gar nicht einmal so außergewöhnlich, vielmehr hat dieses Nebeneinander von *tans*, *tenna* und *sta* eben in altnord. *hann*, *hon* - *I at* eine gute Parallele, wengleich mit der Einschränkung, daß das *I*-Pronomen sich im Plural völlig durchgesetzt hat; ja die Parallelität erstreckt sich selbst auf die Etymologie der Pronomina, im Apr. wie im Altnord. haben Fortsetzer des idg. *t*-Pronomens das Ntr. eingenommen<sup>13</sup>. In beiden Sprachen ist überdies das labile, für jeglichen Suppletivismus anfällige *i*-Pronomen von anderen Pronomina verdrängt worden. Wie in der Flexion wird auch im Bestand der

<sup>11</sup>Im Nom. Pl. *tennei* ist *-ei* wohl Einfluß des Obliquus nach Stang (1966:242); Trautmann (1910:266) nimmt hingegen Endsilbenschwächung an. Nach Solmsen (1911:179), soll im Dativ *tennēi* ebenfalls analoge Ausbreitung des *e*-Vokals vorliegen, wogegen Trautmann die Form in *\*tennāi* ändern will.

<sup>12</sup>Die meisten Forscher suchen *stas* mit dem Kompositum lit. *šitas*, lett. *šitas* 'dieser' gleichzusetzen, auch Stang (1966:232) und Rosinas (1984:57f.), der indes auch lit. *šė*, slaw. *se* 'sieh da' zum Vergleich mit dem *s*- in *stas* erwägt. Die communis opinio vermag jedoch weder phonologisch noch semantisch zu überzeugen.

<sup>13</sup>Sofern *hann* auf *hi-* + *jaina-* zurückginge, ließe es sich bloß semantisch, sofern es auf *\*ke-eno-* (= gr. *ἐκεῖνος* 'jener') beruhte, auch etymologisch mit *tans* aus *ta-* + *ana-* vergleichen; die letztere Theorie wird vertreten von Seebold (1984:65), der auch *tans* mit gr. (dorisch) *τῆνος* verbindet; in den einschlägigen Werken findet sich die erstere Theorie.

Personalpronomina eine Kluft zwischen dem Apr. und seinen ostbaltischen Verwandten sichtbar. Worin funktionale Unterschiede zwischen diesen Personalpronomina im Apr. (im syntaktischen Gebrauch) bestehen, dies wird im folgenden zu untersuchen sein.

## 2. VERWENDUNG DER PERSONALPRONOMINA IM ALTPREUSSISCHEN

Das Nebeneinander dreier Pronomina in der Funktion als Personale fordert eine Erklärung geradezu heraus<sup>14</sup>. Wie gesagt sind im Kleinen Kat. nur das Pronomen *-di-* sowie der Gen. Sg. *tana(e)ssen* (von *tans*) belegt, woraus sich kaum Schlüsse ziehen lassen. Am sinnvollsten erweist sich eine Untersuchung der Belege im Kleinen Kat. und Ench. nach den Kasus geordnet, vornehmlich Nom. und Akk.; da im Gen. und Dat. ja nur *tans* und *stas* miteinander konkurrieren; auch Personalpronomina in präpositionalen Phrasen sollen betrachtet werden. Unter den ostbalt. Ench.-Übersetzungen verdient lediglich die lit. Fassung von B. Vilentas (1579) ein Interesse, weil dort neben *ghis* (= *jis*) auch *anas* – nicht bloß im Nom. – auftritt<sup>15</sup>; dagegen enthält die lett. Fassung von Rivius (1586) fast nur *tas* und lediglich im Gen. (possessivus) *winge* (= *viņa*), was indes mit der lett. Sprachnorm kaum in Einklang steht<sup>16</sup>. Aufschlüsse gewähren Vergleiche mit den ostbalt. Übersetzungen allerdings dort, wo infolge von pronominaler Häufung oder zur Kennzeichnung deiktischer Nuancen die Übersetzer auf verschiedene Paradigmen zurückgreifen.

Betrachtet man also zunächst die Nominativbelege im Kleinen Kat. wie in den entsprechenden Stellen des Ench., fallen sofort die Belege von *-ts* (Kat. I: auch *-tz*, Kat. II: *-czt*) im Sakrament des Altars ins Auge; der Text lautet in Kat. I: *Nussen rickis Jesus Christus anstan nactin kadan proweladin ymmits stan geittin dinkowats bha limatz bha daitz swaimans maldaisemans bha belats* 'Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten

<sup>14</sup>Morphologische Überlegungen zur paradigmatischen Verteilung der Stämme des apr. Personalpronomens wurden schon von v. Wijk (1918:118–121) angestellt, wonach *tans* wie (ost)lit. *anās* auf den Nominativ beschränkt gewesen und in den anderen Kasus *stas* anstelle des *i*-Pronomens eingetreten sein soll. Rosinas (1988:35–41), vergleicht darüber hinaus das funktionale Verhältnis von *tans* zu *-di-* mit lit. *anās* zu *jis*.

<sup>15</sup>Bei Vilentas erscheint vor *i*-Vokal grundsätzlich *gh-* statt *j-* Schreibung im ja-Pronomen, im Akk. Sg. m. liegt *ghy*, im Nom. Pl. *ghie* vor.

<sup>16</sup>Im heutigen Lettisch steht *viņš* ausschließlich für Personen und *tas* für Sachen, s. Bērziņa-Baltiņa (1973:90), was dem Befund im Ench. wenigstens hinsichtlich von *viņš* nicht widerspräche. Lt. Kabelka (1975:139), tritt *tas* für *viņš* ein, wenn eine Häufung desselben Pronomens vermieden werden soll.

ward (eig. 'sie ihn verrieten'), nahm er das Brot, dankte und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach', weiter: *Stasma polleygo jmmitz deyg stan kelkan pho stan betten eden dinkowatz bha daitz swaimans maldaisemans bha belats* 'Desselbigen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab seinen Jüngern und sprach'. In Kat II ist der Wortlaut völlig, im Ench. (T. 49,5–7 und 10sq.) fast der gleiche; dort wird hingegen nicht nur der Nebensatz wörtlich übersetzt: *kaden tans prawilts postāi* 'da er verraten ward', sondern auch zum einen im ersten Satz 'nahm er' mit *imma tans* und zum andern 'gab er' beide Male mit bloßem *dai* ohne Subjekt wiedergegeben. Dieses enklitische Pronomen *-ts* als Subjekt findet sich sonst im Ench. nur ganz vereinzelt, nämlich in T. 63,21 und 24 (= Genesis 2,21 sq.): *Stwi dai Deiws ainan gillin maiggun krūt nostan smumentinan bhe tans ismigē bhe immats swaise grēiwakaulin ainan* 'Da ließ Gott einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er (jener Mensch!) entschlief, und er (Gott) nahm seiner Rippen eine' sowie: *bhe deiws Rikijs kūra, ainan gennan esse stan Greiwakaulin kawijdan tans esse stesmu smumentin immats* (hier fälschlicher Pleonasmus des Personale) 'und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm'. Weiter wäre zu zitieren T. 69,30 (= Mark. 10,14): *kaden adder Jesus stan widdai postai tans niquaitings bhe billāts prei tennans* 'Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen', ferner T. 41,22: *Beggi schlaits Deiwas wirdan ast stas vnds ains tickars vnds bhe niainā Crixitsna adder sen stesmu wirdan Deiwas astits ainā Crixitsna* 'Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser ein schlichtes Wasser und keine Taufe, aber mit dem Wort Gottes ists eine Taufe'. Fast alle Beispiele zeigen, daß *-ts* auf eine Person verweist (nur in T. 41,22 auf das Wasser), die Stelle in T. 63,21 sogar offensichtlich, daß *-ts* geradezu das Subjekt A (Gott) vertreten kann, wenn zuvor ein Subjekt B (der Mensch) zwischengeschaltet ist, und *-ts* somit ein Mißverständnis ausschließen kann. Daß im Abendmahl gleich mehrere Verben hintereinander mit *-tz* auftreten, mag durch deren Parallelität in der Aufzählung der Handlungen verständlich erscheinen, doch kann *-ts* teilweise durch das seinerseits enklitische "s" (= Personale "es") in der Vorlage, und sei es Akkusativ (in T. 41,22 Nominativ), hervorgerufen sein<sup>17</sup>; allerdings reichte *-ts* Will im Ench. an der ersten Stelle im Abendmahl nicht aus, so daß dort das kräftigere *tans* bevorzugte.

<sup>17</sup>Diesen Verdacht zu *-ts* anstelle von 'es' äußerte W. P. Schmid sicher zu Recht auf der Fachtagung in Jena 1989.

Daß das Enklitikon im Nom., *-ts* eine apr. Eigenheit darstellt, wird durch das lit. und lett. Ench. bestätigt. Das erstere enthält natürlich an den entsprechenden Stellen überhaupt kein Pronomen, im letzteren wird das Subjekt im Abendmahl nur je einmal aufgenommen: ...*jeme thas to mayse patteitcze vnd parlouse to vnd doeuwe to bouwims maetceklims vnde fatczy* '...nahm er das Brot, dankte und brachs und gab es seinen Jüngern und sagte' (B. 18,13–15) bzw. ...*yeme thas to bickerre... patteitcze vnde doeuwe tems to vnde fatczy* '...nahm er den Kelch..., dankte und gab ihnen den und sagte' (18,17sq.); sonst steht selbst im lett. Ench. kein Personale, wenn es das Verständnis nicht erfordert. Interessant ist freilich der Gebrauch der Pronomina bei Subjektwechsel im Zitat von Genesis 2,21: Im lett. Ench. vertritt *thas* Subjekt B: *vnde thas aismigga, vnde yeme winge sane koule* 'und (d)er entschlief, und er nahm seine Rippe' (B. 26,10sq.), im lit. Ench. erübrigt sich ein Pronomen offenbar wegen der Hypotaxe: *a kaip vzmiga, eme wiēna schonkauli* 'und als er entschlief (der Mensch), nahm er (Gott) eine Rippe' (F. 366,18). Das Genesiszitat im apr. Ench. (T. 63,21) liefert somit geradezu den Schlüssel zum Verständnis von *tans* gegenüber dem echten Personale *-ts*: Wie im lett. Ench. *thas* als ferndeiktisches Pronomen zur Kennzeichnung des Subjektswechsels eintritt, so muß *tans* gegenüber von *-ts* seinerseits offenbar eine Ferndeixis innegehabt haben, was durch die etymologische Zusammengehörigkeit von *tans* mit lit. *anàs* 'jener' noch bestätigt wird<sup>18</sup>.

Weniger leuchtet zunächst das Nebeneinander von *tans* und *stas* im Ench. ein, zumal *stas* als Personale sich eben nicht streng suppletiv zu *tans* auf das Ntr. beschränkt. Zunächst ist der Nom. *sta* für 'es' oft deutlich als Germanismus erkennbar, vergleicht man das altpreußische besonders mit dem litauischen Ench. (das lettische enthält anstelle von 'es' erwartungsgemäß das Mask. *tas*); anzuführen wäre etwa T. 63,18 (Genesis 2,18): *Sta ast ni labban kai stas smunents ains ast* 'Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei', vgl. im lett. Ench. (B. 26,7): *tas nhe gir lab*, aber im lit. (F. 366, 14): *neger jra*<sup>19</sup>. – Auf der anderen Seite bezieht sich *-ts* fast ausnahmslos auf Personen (und *-di* bedeutet geradezu 'man', s. S. 129), ebenso wie auch das

<sup>18</sup>Somit steht *tans* zu *-di-* in einem ähnlichen bedeutungsgeschichtlichen Verhältnis wie (spät)lat. *ille* (als Etymon der romanischen Personalpronomina) zu lat. *is*; wie *is* hat also auch *-di-* als Personale rein anaphorische Funktion (s. ein Beispiel in Anm. 21).

<sup>19</sup>Hier liegt ein "subjektloser" Satz vor, s. Allgemeines darüber bei Krahe/Meid (1972: 21–25).

andere Pronomen *tans* fast in allen Fällen für Personen steht. Umgekehrt beschränkt sich *stas* im Mask. und Fem. aber keineswegs auf Sachen. Wie leicht gerade *tans* und *stas* beinahe ausgetauscht werden können, lehrt ein Beispiel in T. 73,26: *kai stas (adder tenna) stan Prābutskan ebsignānan twaias Dengniskas spagtas sengijdi* 'daß er (oder sie) den ewigen Segen deines himmlischen Bades erlange'; hier wird allenfalls eine Antithese zwischen den Geschlechtern durch das ferndeiktische *tenna* markiert. Spürbar wird ein Unterschied in der demonstrativen Gewichtung jedoch in T. 61,4: *kai erains labban seggē stan wirst tans pogauuns stas bousai waix adder powīrps* 'was ein jeglicher Gutes tut, das wird er empfangen, er sei Knecht oder frei'; hier liegt auf *tans* ein deutlich stärkerer Akzent, wogegen *stas* das inzwischen hinreichend bekannte Subjekt vertritt, also schon ähnlich wie *-ts* fungiert (im Abendmahl, T. 49, 5–7, s. S. 133). Dieser funktionale Unterschied tritt auch an anderen Stellen zutage, so ist der Pl. *stai* meistens in nachfolgenden Nebensätzen anzutreffen (von *-di-* gibt es ja ohnehin keine Pluralform in der Bedeutung 'sie', *-di* bedeutet 'man'); ansonsten weist *stas* auch auf bekannte Personen hin. Dazu steht *tans* in klarem Gegensatz, s. etwa T. 69,25 (Mark. 10,13): *Enstan kērdan perpīdai tennei malnijkans prei Jesum* 'Zu der Zeit brachten sie Kindlein zu Jesus' (Beginn des Bibelzitats).

Solche Möglichkeiten, Bedeutungsnuancen durch verschiedene Personalpronomina auszudrücken, standen weder dem Übersetzer des lit. noch des lett. Ench. zur Verfügung. Das lit. Ench. zeigt an der entsprechenden Stelle zu T. 61,4, in F. 352, 14 *ghis: tatai ghis gaus Norint Tarnas, norint Walnas*. Daß eben dem akzentuierten *tans* insbesondere bei Subjektwechsel *ghis* im lit. Ench. entspricht, ist nur zu erwarten, vgl. etwa T. 53,24 (Psalm 136,1): *Dīnkauti stesmu Rikijan beggi tans ast ginnewings* 'Danket dem Herrn, denn er ist freundlich' mit F. 342,4: *Dekawoket Ponui, nēsa ghys jra gieras* sowie mehrere Stellen in den Erklärungen zu den Bitten des Vaterunsers mit *tans* bzw. *ghys*. Im Zitat des Hebräerbriefs 13,17 in der Haustafel hat das lit. Ench. *anys*<sup>20</sup>, vgl. T. 57,5: *Klausieiti ioūsons mukinnewins ... beggi tennei budē kirscha iousan Dusin* 'Gehorchet euren Lehrern ..., denn sie wachen über eure Seele' mit F. 346,10: *Paklusni bukit yussu mokitojems ..., Nēsa anis*

<sup>20</sup>Die Form *anis* findet sich auch bei Daukša und vertritt (im Gegensatz zu regulärem *anie*) das Personale, s. v. Wijk (1918:124f.), genauer Ford (1969:87); sie wird durch Einfluß des *i*-Pronomens von v. Wijk erklärt (aber vgl. *ghie* im Nom. Pl.!), aber auch von *šis* und *pāts* her, s. Stang (1966:235) bzw. Endzelin (1971:190) und Zinkevičius (1981:12), wobei letzteres am ehesten überzeugt, da *anys* ja eben nicht als Demonstrativ dient.

*yaucz vž duschias yussu* (also mit einer etymologischen Gleichung *tennei = anis*!).

Unter den anderen Kasus gewähren die Akkusativbelege aufgrund ihrer Frequenz den meisten Aufschluß, auch hier finden sich im Apr. alle drei Personalpronomina. Das Enklitikon *-di-* erscheint im Kleinen Kat. je einmal im Sg. und Pl., für den Sg. wäre die allerdings grammatisch freie Übersetzung im Abendmahlssakrament zu nennen: *Nusen rickis Jesus Christus anstan nactin kadan proweladin* 'Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er veraten ward' (Kat. I, eig. 'sie ihn verrieten'), vgl. Kat. II, aber wörtlich mit Passiv das Ench. (T. 49,6): *kaden tans prawilts postāi*. Der Pluralbeleg befindet sich im Zitat von Matth. 28,19 (Kat.I): *mukinaity wissans poganans bha crixtity dins in emnen Thawas...* 'lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters...', vgl. Kat. II mit *-diens*, aber das Ench. wiederum mit *tennans* (T. 41,3). Im Ench. selber ist der Akkusativ von *-di-* seinerseits zumeist nach dem Verbum finitum, besonders der 3. Person Praeteriti (also als Objekt) anzutreffen, durchweg entsprechend der deutschen Wortfolge Verb – Pronomen; das Enklitikon vertritt auch im Akk. ausnahmslos Personen. – Ein funktionaler Unterschied zwischen *-di-* und *tans* wäre eben in der Deixis zu erwarten. Zwar verwendet Will, der Übersetzer das Ench., *tans* auch im Akk. dort, wo der Kleine Kat. *-di-* hat (Zitat von Matthäus 28,19, vgl. im Nom. *tans* in T. 49,6), und *tans* bezieht sich seinerseits stets auf Personen (in T. 65,3 auf *perōni* 'Gemeinde' als Personenkreis). Im Gegensatz zu *tans* kann aber *-di-* eben nur für im Kontext schon hinreichend bekannte Personen (oder Lebewesen) stehen: So folgt im Zitat von Markus 10,13–16 (T. 69,25sq.) auf das nominale Akk.-Objekt zunächst das Pronomen *tennans* uns erst später *-dins*: *Enstan kērdan perpīdai malni-jkikans prei Jesum kai tāns tennans turrīlai enkausint. Adder stai maldaisei driāudei quai tannans perpīdai ... bhe tans poglabūdins bhe lasinna rānkan nodins bhe ebsignādins* 'Zu der Zeit brachten sie Kindlein zu Jesus, daß er sie anrühren sollte. Aber die Jünger fuhren sie an, die sie trugen ... und er herzte sie und legte die Hände (eig. 'Hand') auf sie und segnete sie'<sup>21</sup>. Gleiches gilt für das Zitat von Genesis 1, 22 (T. 67,7): *bhe Deius signai tennans bhe billāts prēidins* "Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen".

<sup>21</sup>Ein entsprechender Wechsel wie zwischen *tans* und *-di-* liegt zwischen *ille* und *is* in der lat. Vulgata an derselben Bibelstelle vor: *Et offerebant illi parvulos ut tangeret illos ... Et complexans eos, et imponens manus super illos, benedicebat eos*, wobei *eos* wie *-dins* ohne jeden deiktischen Akzent am Ende steht, s. Anm. 18.

Für das Pronomen *stas* gibt es auch im Akk. Ntr. mehrere Belege, zumeist mit der Form *stan*<sup>22</sup>; herauszugreifen wären T. 69,29 (Markus 10, 14): *kaden adder Jesus stan widdai* 'als es aber Jesus sah' und T. 63,3: *stas segē stan en kērdan* 'der tue es beizeiten', in beiden Fällen bezieht sich *stan* auf Sachverhalte. – Doch beschränkt sich *stas* auch im Akk. Mask. und Fem. nicht auf Sachen, sondern bezieht sich seinerseits mehrheitlich auf Personen (Ausnahme: in T. 23,2 auf die Zehn Gebote). Sonst ist die funktionale Differenz wiederum auf deiktischer Ebene zu suchen; in T. 65,3sq. nimmt zuerst *tennan*, dann *stan* als Akk.-Objekt *perōnin* auf: *Kāigi Christus milijuns ast stan perōnin bhe ast sien sups pērstan dāuns Nostan kai tans tennan Swintina bhe ast tennan Skijstinnons... Nostan kai tans stan sebbei pogattewinlai* 'Gleichwie Christus geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiliget, und hat sie gereinigt..., auf daß er sie ihm selbst richtet' (vgl. die Abfolge der Nom.-Formen *tans – stas* in T. 61,4). Doch ist auch hier die funktionale Grenze zwischen *stas* und *tans* fließend, wie die Marginalie in T. 73,18 zeigt: *immais (adder tennan) sten ensai* 'nimm ihn (oder sie) auf' (den Täufling, vgl. den Nom. *stas / tenna* in 73,26). Weder *stas* noch *-di-* können sich also auf Personen beziehen, die nicht zur Genüge im Kontext vorher eingeführt worden sind; zwischen diesen beiden Pronomina wird ein deiktischer Unterschied allenfalls im Zitat von Genesis 2,22 (T. 63,24) sichtbar: *bhe (Deiws) weddēdin prēistan* 'uns er (Gott) führte sie (Eva) zu ihm (Adam)', *stas* hat hier stärker demonstratives Gespräge.

Mit dieser Vielfalt an Personalpronomina können das lit. und lett. Ench. im Akk. ebensowenig konkurrieren. Das lit. Ench. enthält wie zu erwarten überwiegend den Akk. von *ghis*, bisweilen auch von *anas* dort, wo mehrere Pronomina aufeinander folgen, s. einerseits das Zitat von Genesis 1,22 (F. 372, 22): *Ir Ponas Diewas peržegnoia anus, bei tare yumpi* (vgl. *anus* abermals anstelle von *tennans* bzw. *yumpi* anstelle von *prēidins* in T.67,7), andererseits das Zitat von Markus 10,16 (F.390,14sq.): *ir apsikabindams yus, bei rankas sawa vschededams ant anu, žegnoia anus* 'und indem er sie umarmte und seine Hände auf sie legte, segnete er sie' mit umgekehrter Folge der Pronomina. Vermieden wird eine Häufung von Pronomina, so etwa im Zitat von Genesis 2,22 (F. 366,21) *ir atwede yop* 'und (er) brachte (sie) zu ihm'.

<sup>22</sup>Die Form *stan* im Akk. Ntr. ist wohl durch ein folgendes Substantiv auf *-an* analog zum Mask. gebildet worden.

Für das Ntr. steht freilich außer *tatai* kein anderes Pronomen zur Verfügung, tatsächlich weist das lit. Ench. an den entsprechenden Stellen zu T. 63,3 und 69,29, F. 364,9 bzw. 390,8, beide Male *tatai* auf.

Unter den Akk.-Formen in präpositionalen Phrasen läßt sich ein funktionaler Unterschied der Pronomina im Apr. am besten an den Belegen mit *prei* 'zu' ablesen, weil hier wirklich alle drei Personalia anzutreffen sind. In T. 67,7 heißt es: *bhe Deiws signai tennans bhe billäts preidins* (s. Beispiel auf S. 136), in T. 69, 30 aber: *kaden adder Jesus stan widdai postai tans niquāitings bhe billäts prei tennans* 'Da es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen' – und in T. 63,24 (Genesis 2,22): *bhe (Deiws) weddēdin preistan* (s. S. 137); im ersten Fall steht *preidins* für bereits genannte Personen nach *tennans*, im zweiten Fall bezieht sich *prei tennans* zwar auf die erwähnten *maldaisei*, befindet sich aber in einem neuen Satz und soll ein Mißverständnis ausschließen, da das Objekt *tennans* im vorausgehenden Satz *malnijkikans* vertritt, und im Genesis-Zitat mußte eine Wiederholung desselben Pronomens für zwei verschiedene Personen vermieden werden.

Die Genitiv- und Dativbelege geben nichts Zusätzliches her, da in diesen Kasus ja nur *tans* und *stas* als Personalia belegt sind; gegenüber von *tans* weist *stas* in T. 31,29, einem Dativbeleg *stesmu*, wiederum eine schwächere Deixis auf, und in T. 75,14sq. markieren beide Pronomina die Antithese Mann – Frau.

Somit läßt sich folgendes zur Verwendung der Personalpronomina im apr. Ench. (auch im Vergleich zum lit. Ench.) aussagen, soweit dies anhand der schmalen Textgrundlage des Ench. möglich ist:

Im Gegensatz zum Lit. und Lett. (wie auch zu den älteren idg. Sprachen) kennt das Apr. auch einen Nominativ des tonlosen Personalpronomens *-di-*; dieses *-ts* trat offenbar gerne an das finite Verb an, wenn der Sachverhalt es nahelegte, das Subjekt nochmals mit einem nichtdeiktischen Pronomen zu kennzeichnen (wie in T. 63,21), sonst war ein Personale als Subjekt entbehrlich. Der Akk. von *-di-* konnte seinerseits nur enklitisch nach finiten Verben als Objekt oder nach Präpositionen antreten. Soweit man den Belegen entnehmen kann, wurde dieses Pronomen, von dem ohnehin bloß Formen des Genus commune belegt sind, für Personen verwendet.

Diesem *-di-* steht nun das ursprünglich sicher ferndeiktische *tans* gegenüber, das sich seinerseits offensichtlich als Defektiv auf das Mask. und Fem. beschränkte und nur auf Personen beziehen konnte, aber vor allem den tonschwächeren Pronomina *-di-* und *stas* vorausging. Deutlich zu erkennen

ist die Ferndeixis in T. 63,21; nicht nur etymologisch, sondern auch semantisch-funktional steht *tans* somit lit. *anàs* und slaw. *onš* am nächsten, vgl. außerdem die Gleichungen *tennei* = *anis* in T. 57,5 bzw. F. 346,10 und *tennans* = *anus* in T. 67,7 bzw. F. 372,12.

Dazwischen befand sich das Pronomen *stas*, das von Haus aus als Vollparadigma ganz andere Funktionen denn als Personale zu erfüllen hatte, für das Ntr. aber im Gegensatz zu *-di-* und *tans* zur Verfügung stand (wie auch *tatai* im Lit. gegenüber von *jis* und *anàs*) und dann wohl in den anderen Genera bevorzugt auf Sachen bezogen wurde; wo *-di-* als Paradigma aussetzte, vor allem im Obliquus, mußte auch dafür *stas* eintreten. Das Verhältnis der Defektiva *-di-* und *tans* zu *sta* wie von lit. *jis*, *anàs* zu *tatai* läßt sich folglich m. E. analog zu altnord. *hann*, *hon* – *þat* verstehen (s. S. 131). Die funktionalen Unterschiede zwischen den drei Pronomina widersprechen ihrerseits klar einem wirklichen Suppletivparadigma im Apr. Außerhalb des Ench. gibt es überdies keinen Beleg für *stas* als Personale.

Gegenüber dem Lit. trägt das Apr. im Bereich der Personalia demnach rezentere Züge, sowohl mit dem enklitischen nur im Nom. und Akk. belegten *-di-* als auch mit dem Kompositum *tans*. Wie im Lett. die Verwendung von *jis* und *viņš* ist außerdem diejenige von *jis* und *anàs* im Lit. dialektal gestaffelt. Im Apr. finden indes *-di-* und *tans* im selben Textcorpus Verwendung als Personalpronomina; ein funktionaler Unterschied bestand zwischen *-di-* und *tans* ohne Zweifel, verwehrt sind uns hier jedoch dialektologische Aussagen im Apr. aufgrund seiner geringen Überlieferung.

#### Bibliographie

- Berneker, E. (1896), *Die preussische Sprache*, Strassburg: Karl J. Trübner.  
S. Bērziņa-Baltiņa, V. (1973), *Latviešu valodas gramatika*, New York.

- Bezenberger, A. (1875), *Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts*, Bd. II, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Brandenstein, W., Mayrhofer, M. (1964), *Handbuch des Altpersischen*, Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag.
- Endzelin, J. (1943), *Senprūšu valoda*, Rīga: Universitātes apgāds.
- (1971), *Comparative phonology and morphology of the Baltic languages*, translated by W. R. Schmalstieg and B. Jēgers, The Hague & Paris: Mouton.
- Erhart, A. (1980), *Struktura indoíránských jazyků*, Brno: Universita J. E. Purkyně.
- Ford, G. B. (1969), *The Old Lithuanian catechism of Baltramiejus Vilentas (1579)*, The Hague & Paris: Mouton.
- Kabelka, J. (1975) *Latvīy kalba / Latviešu valoda*, Vilnius.
- Krahe, H., Meid, W. (1972), *Grundzüge der vergleichenden Syntax der indogermanischen Sprachen*, Innsbruck.
- Palmaitis, L. (1989), "Borussica", *Baltistica* 25, 128–132.
- Pohl, H.-D. (1980), "Baltisch und Slavisch", *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 6, 85.
- Rosinas, A. (1984), "Dėl kai kurių įvardžių kilmės", *Baltistica* 20, 57f.
- (1988), *Baltų kalbų įvardžiai*, Vilnius: Mokslas.
- Schmalstieg, W. R. (1971), "A new look at the Old Prussian pronoun", *Baltistica* 7, 129–138.
- Seebold, E. (1984), *Das System der Personalpronomina in den frühgermanischen Sprachen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Solmsen, F. (1911), "Zur Geschichte des Dativs in den indogermanischen Sprachen", *Kuhn's Zeitschrift* 44, 179.
- Stang, Chr. S. (1966), *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo etc.: Universitetsforlaget.
- Toporov, V.N. (1975), *Prusskij jazyk*, Bd. I, Moskva: Nauka.
- Trautmann, R. (1910), *Die altpreußischen Sprachdenkmäler*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Valeckienė, A. (1978), "Lietuvių kalbos bevardės giminės įvardžių kilmė", *Lietuvių kalbos klausimai* 18, 69–98.
- van Wijk, N. (1918), *Altpreußische Studien*, den Haag: Martinus Nijhoff.
- Zinkevičius, Z. (1981), *Lietuvių kalbos istorinė gramatika II*, Vilnius: Mokslas.

Karl-Marr-Straße 1  
D-W-8000 M ü n c h e n 71

Wolfram Euler